



GENUG

GEWARTET!

ein Magazin der Grandparents for Future
– Großeltern für die Zukunft –

Genug gewartet!

Zeit ist ein knappes Gut, daher sollten wir sie sinnvoll nutzen. Als Diplom-Physiker und Prozessingenieur habe ich mich immer tiefergehend mit den Problemen und Zusammenhängen der Welt auseinandergesetzt. Insbesondere in meinem Alter beschäftigt man sich häufig mit der Frage: Was werde ich meinen Kindern und meinen Enkeln weitergeben?

Ich möchte, dass sie in Sicherheit leben und dass das, was wir für sie aufgebaut haben, erhalten bleibt. Durch die Covid-19-Pandemie kann man sehen, wie anfällig unser Wohlstand ist. Wenn nur ein Zahnrad im System aus den Fugen gerät, fällt alles in sich zusammen. Und die nächste Krise ist schon längst allgegenwärtig – die Klimakrise. Auch sie ist eine Gefahr für die Stabilität und die Sicherheit unserer Kinder und Enkel.

Das Risiko, dass die Erde unbewohnbar wird, steigt mit jedem Zehntel Grad Erwärmung. Daher müssen wir alles dafür tun, dass die Erde nicht die 1,5-Grad-Grenze überschreitet. Wenn die Systeme, die die Temperaturen auf der Erde stabil halten, kippen, gibt es kein Zurück mehr. Noch können wir etwas gegen die auftauenden Permafrostböden und schmelzenden Polkappen tun.

Wir müssen die Klimakrise als Chance wahrnehmen. Wir müssen aktiv werden, um die notwendigen Veränderungen positiv zu gestalten. Nur so können wir die Natur und damit unsere Freiheit und den Wohlstand für zukünftige Generationen erhalten.

Die weltweite Jugendbewegung „Fridays for Future“ hat mich inspiriert, mich dem Klima-Aktivismus zuzuwenden. Auch wenn sie nicht alles richtig machen – eins haben sie besser ge-

macht als andere zuvor: Sie stellen sich hinter die führenden Wissenschaftler und Ingenieure unserer Zeit und fordern, dass die Politiker endlich auf diese hören. Wer die Fakten ignoriert, läuft Gefahr, in einer Katastrophe zu enden.

Fridays for Future sind in eine Erwachsenen-Rolle geschlüpft, dabei dürfen wir sie nicht allein lassen. Deshalb habe ich mit anderen Mitstreitern die Initiative „Großeltern für die Zukunft“ (Englisch: Grandparents for Future) gegründet, um gerade auch für ältere Menschen aufzuzeigen, was wir gemeinsam für unsere Enkelkinder tun können. Hier gibt es viele Möglichkeiten aktiv zu werden: sei es, indem man sich mit den Politikern auseinandersetzt und prüft, wer die Klimakrise wirklich ernst nimmt, oder indem wir einfach unsere klassische Rolle als Großeltern wahrnehmen und von unserem Leben erzählen. Hierfür haben wir eine eigene Hörbuchreihe entwickelt: „Oma, Opa, erzählt mal!“, in der wir erzählen, was früher besser oder schlechter war und wann etwas besser oder schlechter wurde. Außerdem schreiben wir gemeinsam mit „Omas for Future“ unsere Wünsche für die Klimapolitik auf Stoffbänder, die wir bundesweit einsammeln und den Politikern in Berlin übergeben.

Wenn wir selbst nicht auf die Straße zum Demonstrieren können, sammeln wir Unterschriften zum Erhalt der Wälder und Moore. Oder wir behängen Bäume mit Plakaten, sodass die Bäume für sich selbst streiken. Jeder kann etwas bewegen, es fängt bei uns an! Gerade in diesem Jahr haben wir die Möglichkeit bei der Wahl etwas für unsere Enkelkinder zu tun.

Informiert euch über die Wahl auf www.klimawahlen.de

Pascal Engel

Inhalt

- 4 Nur 5 Minuten!
- 6 Der Joker
- 8 Gesundes Leben und Klimaschutz
- 11 2035: Nele wandert mit ihrem Großvater
- 12 Klimagerechtigkeit und Psychologie
- 12 Peter Nellen
- 14 Zukunft beginnt auf meinem Teller
- 15 Rezept Pfannkuchen
- 16 Brief eines Enkels
- 18 Klimawitze
- 19 Ich bin empört!

Impressum

Parents For Future Deutschland e.V.
c/o Wandelwerk
Liebigstr. 201
50823 Köln
www.parentsforfuture.de
E-Mail: grand@parentsforfuture.de

Redaktion:

Pascal Engel und Bianca Rodenstein

Layout und Illustrationen:

Frederik Adelmann und Anna Mitscha

Alle Beteiligten arbeiten ehrenamtlich, aber Druck und Versand kostet. Eine Möglichkeit unsere Arbeit mit Spenden zu unterstützen findet ihr auf unserer Webseite:

www.parentsforfuture.de/genug-gewartet

Dort findet ihr auch weiterführende Informationen und Quellen zu den Artikeln, sowie unsere Zeitschrift zum Herunterladen.



Höchste Ökoeffektivität
Cradle to Cradle™ zertifizierte
Druckprodukte von Lokay

Nur 5 Minuten!

Gestern Nachmittag war ich auf dem Bauernmarkt in der Nähe, hab mich mit Klemmbrett, Listen, 10 Kugelschreibern und Desinfektionsmittel auf eine sonnenbeschienene Bank gesetzt. Zu müde, um aktiv auf die Menschen zuzugehen, hoffte ich darauf, dass bei dem schönen Wetter einige gut gelaunte Einkäufer zum Unterschreiben zu mir kommen würden. Es geht darum, möglichst schnell das große Kohlekraftwerk in unserer Stadt durch erneuerbare Energien zu ersetzen, um dazu beizutragen, dass der Klimawandel noch rechtzeitig eingedämmt werden kann.

Eine Frau blieb stehen, sah sich das selbst gestaltete Info-Schild an, das ich neben mir auf die Bank gestellt hatte, und stellte mir Fragen zu unserer Bürgerinitiative. Ein dunkelblondes Mädchen mit neugierig blitzenden Augen kam vorbei, blieb stehen, hörte interessiert zu und fragte, ob sie auch unterschreiben könne. Ich schüttelte bedauernd den Kopf: „Nein, leider erst ab 16. So alt bist du wohl noch nicht?“ „Ich bin elf und möchte auch gern unterschreiben“, antwortete sie enttäuscht. Ich überlegte einen Moment und mir kam die rettende Idee: „Ich gebe dir eine leere Liste, dann kannst du bei Erwachsenen, die du kennst, fragen, ob sie unterschreiben.“ Ihre Augen leuchteten auf, sie zeigte mit ausgestrecktem Arm quer über den Platz: „Jaaa, meine Oma ist dahinten, die unterschreibt bestimmt!“

Sie rannte zu ihrer Oma und nur 2 Minuten später war sie samt Liste und Unterschrift auch schon wieder zurück. „Darf ich hier auf dem Markt sammeln?“ Ich war überrascht, hatte ich doch eigentlich gedacht, dass sie die Liste mitnehmen und bei ihren Eltern und Nachbarn Unterschriften sammeln würde. Aber wa-

rum eigentlich nicht hier? Schließlich geht es ja um die Zukunft der Kinder. „Hat deine Oma das denn erlaubt?“, fragte ich sie. „Ja, hat sie. Ich schaffe das! Ich brauche nur 5 Minuten!“ Sie stand ganz zappelig vor lauter Tatendrang vor mir, also bot ich ihr an, mein Klemmbrett zu nehmen. Sie rief strahlend: „Ja, danke. Super! Was soll ich den Leuten sagen? Wer darf unterschreiben?“ Ich erklärte ihr alles kurz und knapp und überreichte ihr Klemmbrett und Sprühdeseinfektion – einen Kuli hatte sie sich schon selbst organisiert. „Nur 5 Minuten“, betonte sie noch einmal und flitzte begeistert los.

Auf dem Markt war kaum jemand, also ging sie in Richtung einer kleinen Mensentraube am Rande des Platzes und sprach einen jungen Mann an. Währenddessen kam eine schlanke weißhaarige Frau zu mir herüber, die vermutlich etwa in meinem Alter war. „Sind Sie die Großmutter?“, fragte ich und nickte in Richtung des Mädchens. „Ja, Lena hat mich überredet. Aber wir müssen bald los, Zeit für’s Mittagessen“, erwiderte sie. „Finde ich schön, dass Sie sie lassen“, sagte ich. „Es ist ja ihre Zukunft, für die sie... Nanu, wo steckt sie denn?“ Wir gingen in Richtung der sich auflösenden Mensentraube, doch dort war Lena nicht mehr. Oh nein, bitte nicht!

Doch schon kurze Zeit später entdeckten wir Lena in der langen Warteschlange vor dem Eiscafé, das unweit des Marktplatzes für den Außer-Haus-Verkauf geöffnet hatte. Als wir dort

**Schließlich geht es ja
um die Zukunft der Kinder.**



ankamen, waren tatsächlich schon 9 Unterschriften auf der Liste. Eine fröhliche rothaarige Frau übernahm gerade den Kuli und setzte die zehnte Unterschrift hinzu. Das Mädchen hätte gerne weiter gesammelt, doch ich wollte ihre Großmutter nicht verärgern. So übernahm ich das Klemmbrett und bedankte mich ganz herzlich bei der jungen Sammlerin. Lena sah glücklich aus, als sie mit ihrer Oma losging. Sie winkte und hüpfte!

Welch eine Freude, ein so mutiges Mädchen kennenlernen zu dürfen! Mir zieht es das Herz zusammen, wenn ich daran denke, dass von unseren Entscheidungen heute abhängt, wie ihre Lebensgrundlagen als junge Frau aussehen

werden. Ihre Begeisterung hatte offensichtlich auch auf die weiter hinten Stehenden gewirkt. Innerhalb kürzester Zeit war auch schon die nächste Liste voll.

Zum Abschluss dieser Sammelaktion ging ich zum Stand der Moorbäckerei, bestellte eine Moorschnitte und bemerkte zu spät, dass ich gar kein Portemonnaie mitgenommen hatte. Doch zu meiner Überraschung bekam ich diese Moorschnitte geschenkt. „Als kleines Dankeschön dafür, dass Sie das machen!“, sagte die junge Verkäuferin lächelnd und zeigte auf die vollen Unterschriftenlisten.

Jenna Urborg

Der Joker

Vor einigen Tagen saß ich mit meiner Freundin Claudia zum ersten Mal seit langer Zeit in einem Straßencafé, die Sonne schien und wir unterhielten uns gerade darüber, welche Partei man denn heutzutage überhaupt noch wählen könne, als mir eine Frage einfiel, die mich schon länger beschäftigte:

Sag mal, du bist ja nicht Biologin, sondern Theologin und Politologin. Wie bist du eigentlich dazu gekommen, dich für den Moorschutz zu engagieren?

Ehrlich gesagt waren Moore für mich nie ein Thema. Ich wusste nichts über Moore, ihre Verbreitung und ihre Bedeutung. Nach einer Fridays-for-Future-Demonstration hat mich ein NABU-Mitglied angesprochen, dass ich mich doch lieber um die Moore kümmern sollte als zu demonstrieren. Das hat mein Interesse geweckt und ich habe ganz schnell gemerkt, dass Moore so etwas wie ein Joker im Klimaschutz sind.

Das klingt spannend. Inwiefern sind sie denn „Joker“?

Solange sie nass sind, leisten sie sehr viel für den Umwelt- und ebenso für den Klimaschutz. Neben ihrer Rolle als CO₂-Speicher sind Moore die Heimat vieler bedrohter Vögel, Amphibien und Insekten.

Ja, stimmt, Kiebitz und Bekassine sind am Aussterben. Und auch diese hübschen blauen Frösche, oder?

Ja, genau. Und das macht mich sehr traurig. Außerdem: Gesunde Moore wirken wie große Klärwerke für das Grundwasser und helfen dabei, den Wasserhaushalt einer ganzen Region zu regulieren! Sobald Moore aber trocken gelegt werden, verwandeln sie sich in eine Schleu-

der von klimaschädlichen Gasen!

Wie wichtig sind Moore denn für den Klimaschutz?

Ein gesundes Moor speichert fast zehnmal so viel CO₂ wie ein Wald.

Das ist ja enorm! Damit wären Moore doch eine sehr gute Möglichkeit, um den Klimawandel teilweise abzubremesen, oder?

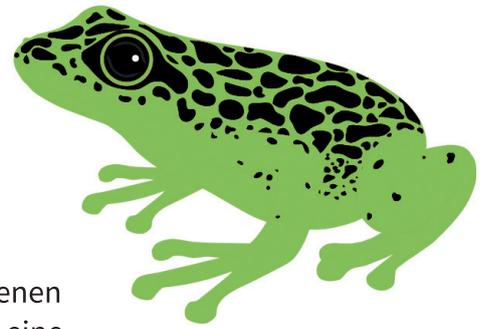
Ja, sie könnten der Joker sein, mit dem wir eine gewisse Abkühlung der Erdmitteltemperaturen erreichen. Aber nur, wenn es nasse und intakte Moore sind. Dazu muss man wissen, dass etwa 95 % der Moore in Deutschland trockengelegt sind. Damit können sie keine Treibhausgase mehr speichern. Im Gegenteil: Die Treibhausgase CO₂ und Lachgas werden in großen Mengen an die Atmosphäre abgegeben. Das bedeutet, aus wertvollen natürlichen CO₂-Senken sind CO₂-Schleudern geworden!

Dann beschleunigen also alle trockenen Moorflächen den Klimawandel? Stimmt das?

Ja, genauso ist es. In Niedersachsen stammen 11 % aller CO₂-Emissionen von trockenen Mooren und in Mecklenburg-Vorpommern sind es sogar 33 %. Brandenburg, Bayern und Schleswig-Holstein sind ebenfalls moorreiche Bundesländer und haben einen hohen Anteil an CO₂-Emissionen aus trockenen Mooren.

Da muss die Politik doch was tun! Wurde denn schon etwas unternommen?

Es gibt auf der Bundesebene eine Moorschutz-Strategie, die erst vor einigen Monaten neu überarbeitet und beschlossen wurde. Die Bundesländer haben außerdem ihre eigenen Ge-



setze. Doch wenn es um ganz konkrete Maßnahmen geht, ist bei den meisten noch viel „Luft nach oben“.

Okay, das sind Gesetze. Papier ist geduldig. Und was passiert konkret?

Es gibt ein paar gute Modellversuche, z. B. Anbau von Rohrkolben auf nassen Moorböden und auch Wasserbüffel auf Feuchtwiesen in Brandenburg. Aber ein paar Modellprojekte und viele schöne Worte reichen einfach nicht aus! Die Treibhausgas-Emissionen aus den Mooren sind seit etwa 8 Jahren mehr oder weniger gleich geblieben! Das bedeutet, die Große Koalition hat weder auf Bundesebene noch in Niedersachsen bisher ausreichend für den Moorschutz getan.

Könnten denn viele große intakte Moore uns noch retten?

Sie könnten einen erheblichen Teil zur Rettung beitragen, wenn sich die Politik dazu entschließen würde, jetzt sehr schnell zu handeln. Denn man kann die trockenen Moorflächen nicht von heute auf morgen wieder zurückverwandeln in gesunde Moore. Die Wiedervernässung funktioniert nur in kleinen Schritten und es braucht viele Jahre, bis solche Flächen wieder imstande sind, Treibhausgase zu binden. Und wenn man auf trockenen Moorböden Landwirtschaft betreibt, dann werden die wichtigen Schichten, die Wasser speichern können, immer mehr zerstört. Darum müssen die Landwirte und Bauernverbände mit einbezogen werden, weil z. B. in Niedersachsen viele Moorböden landwirtschaftlich genutzt werden. Es gibt gute Lösungen, die

den betroffenen Landwirten eine Umstellung ermöglichen.

Also, all die Landesregierungen der Moor-Bundesländer müssen jetzt wirklich loslegen und handeln.

Was kann ich, was können wir als Einzelne tun?

Die wichtigste Maßnahme ist es, von der Politik wirksamen Klimaschutz einzufordern. Denn die großen Weichenstellungen müssen von der Politik entschieden werden. Wir können zudem konsequent auf Torfprodukte im Baumarkt verzichten. Laut Naturschutzbund Deutschland werden jährlich etwa 10 Mio. Kubikmeter Torf in Deutschland verwendet – und wenn er nicht aus heimischen Mooren kommt, dann wird er oft aus dem Baltikum importiert, wo wertvolle Naturlandschaften und CO₂-Speicher zerstört werden.

Gute Idee! Ich glaube, ich werde mit meinen FreundInnen und NachbarInnen über dieses Thema reden.

Ja, find ich super. Aber das Wichtigste bleibt trotzdem, dass die Regierung endlich entschlossen handeln muss. Wir können Schilder malen, die wir auf der nächsten Demo der Fridays for Future hochhalten. Was kann ich denn da draufschreiben?

Vielleicht... MOOR MUSS NASS?!

Guter Spruch! Ich freue mich schon sehr auf die nächste Demo.

Jenna Urborg

Gesundes Leben und Klimaschutz – zwei Dinge, die wir zusammen denken müssen

Menschliche Gesundheit ist eng verknüpft mit der Gesundheit der Erde.

Die meisten Menschen in Deutschland erkranken und sterben an den großen Volkskrankheiten: Herzinfarkte, Schlaganfälle, Krebs, Lungenerkrankungen, Diabetes mellitus, Demenz. Es sind auch genau diese Krankheitsbilder, von denen wir wissen, dass sie eng mit Umweltverschmutzung und Klimakrise in Verbindung stehen. Bereits 2012 wurden 13 % der Todesfälle in der EU Umwelteinflüssen wie Luftverschmutzung zugeschrieben, global rechnet die Weltgesundheitsorganisation (WHO) sogar mit 24 %. Ein Großteil dieser Menschen lebt in Ländern des globalen Südens, aber auch in der EU entspricht das einem von acht Todesfällen. Kardiovaskuläre Erkrankungen wie Herzinfarkte und Schlaganfälle sind hier mit 60 bis 80 % die Hauptursache. Besonders betroffen sind Ältere und Vorerkrankte.

Um zu verstehen, wie dies zusammenhängt, stellen Sie sich zum Beispiel einen Herzinfarkt vor. Bei dieser Erkrankung verstopft ein Blutgerinnsel ein Blutgefäß des Herzens. Das führt dazu, dass das Herz nicht mehr richtig mit Blut versorgt wird und im schlimmsten Fall ganz aufhört zu schlagen. Ursache dieser Gerinnsel sind meist Ablagerungen in den Gefäßen, die im Laufe unseres Lebens unter anderem als Folge von ungesunder Ernährung und eingeatmeten Giftstoffen wie Tabakrauch oder durch Verkehr und Industrie verursachten Feinstaub entstanden sind. Doch nicht nur schlechte Luftqualität erhöht das Risiko für Infarkte, auch in Hitzewellen sehen wir eine steigende Zahl an Herz- und Hirninfarkten. Hier spielt unter anderem der erhöhte Flüssigkeitsverlust und das dadurch „dicker“ werdende Blut eine Rolle.

Laut deutschem Wetterdienst haben Hitzewel-

len, also mehrere aufeinander folgende Tage mit Temperaturen über 30 Grad, im Zuge der Klimakrise innerhalb der letzten 20 Jahre massiv zugenommen. Bei uns in Deutschland stellen sie aktuell die gefährlichste Komplikation der Klimakrise dar. Das sieht man zum Beispiel an der hitzebedingten Sterblichkeit bei den über 65-Jährigen. Diese ist seit dem Jahr 2000 um erschreckende 53,7 % angestiegen. Menschen über 65 Jahre erleiden zudem auch eher einen Hitzschlag, ein akutes Nierenversagen oder einen Kreislaufkollaps als junge Erwachsene. Während der ersten großen Hitzewelle dieses Jahrtausends im Jahr 2003 zählten Forscher 70.000 Todesfälle in der EU. Doch nicht nur ältere Menschen sind gefährdet, auch Babys und Kleinkinder können die Hitze nicht gut kompensieren.

Doch Luftverschmutzung und Hitze sind nur die beiden prominentesten Beispiele für die gesundheitlichen Folgen der Klima- und Umweltkrise um uns herum. Allergologen beobachten seit Langem eine Verschiebung der typischen Saison für Pollenallergien. Betroffene sind einerseits bereits früher im Jahr betroffen, zum Teil aber auch bis spät in den Herbst, da sich die Pollensaison inzwischen um 20 Tage verlängert hat. Alle Experten sind sich einig: Die Klimakrise ist die größte Gefahr für die menschliche Gesundheit im 21. Jahrhundert.

Wir sind eins – gemeinsam für eine gesunde Menschheit.

Wieso hängt unsere Gesundheit so eng mit der Integrität der Natur zusammen? Ganz simpel. Wir sind Natur. Und als Lebewesen mit einem Stoffwechsel stehen wir in einem ständigen Austausch mit unserer Umwelt. Sprich, wenn wir Raubbau an unserer Umwelt betreiben, indem wir die Grenzen der Regenerationsfähig

Die Strukturen für ein gesundes Leben müssen von der Politik ermöglicht werden.

Wäldern, Meeren und anderen Spezies überschreiten, berauben wir uns selbst. Und zwar von den grundlegendsten Voraussetzungen für ein gesundes Leben: sauberes Wasser, nährstoffreiche Lebensmittel, eine sichere Umgebung und ein Klima, wie die Menschheit es bislang gewohnt war.

Doch zum Glück ist dieser Zusammenhang zwischen uns und dem Ökosystem, in dem wir leben, auch umgekehrt wahr: Was der Erde gut tut, ist auch für unsere Gesundheit förderlich. So hält eine gemüsereiche Kost unseren Blutzucker stabil, senkt den Insulinbedarf von Diabetikern und ist gleichzeitig eine Wohltat für das Klima. Reduzieren wir unseren Konsum an tierischen Nahrungsmitteln, müssten weniger Waldflächen zur Futterherstellung gerodet werden und die Bäume könnten für gesunde Luft sorgen. Tatsächlich ließen sich durch eine überwiegend pflanzenbasierte Ernährung weltweit 11 Millionen vorzeitige Todesfälle verhindern. Weniger Menschen würden an Darmkrebs erkranken oder mit den Folgen von Übergewicht kämpfen.

Ähnlich verhält es sich mit der Luftqualität. Allein der Verzicht auf die Verbrennung fossiler Energieträger würde die Lebenserwartung im globalen Mittel um 1,1 Jahre erhöhen und könnte zwei Drittel der durch Luftverschmutzung verursachten vorzeitigen Todesfälle verhindern. Der Gang zu Fuß oder die Fahrradfahrt ist daher auf vielen Ebenen gut für unsere Gesundheit: Einerseits profitieren wir von der körperlichen Bewegung phy-

sich als auch psychisch, andererseits tragen wir zu einer gesünderen Luft bei und reduzieren so das Risiko für Lungenkrebs und andere Atemwegserkrankungen. Eine aktuelle Studie schätzt, dass die sofortige und konsequente Umsetzung des Pariser Klimaabkommens alleine in Deutschland ab Mitte des Jahrhunderts 150.000 frühzeitige Todesfälle pro Jahr verhindern könnte.

Wir brauchen gesundheitsfördernde Strukturen.

Vielleicht würden Sie gerne mehr Rad fahren, aber Ihnen ist das in der Stadt einfach zu laut und gefährlich. Verständlich. Die Strukturen für ein gesundes Leben müssen von der Politik ermöglicht werden. Wir brauchen sichere Radwege und schnellen, effektiven Nahverkehr. Wir brauchen sowohl eine Verkehrs- als auch eine Energiewende. Wir müssen darauf vertrauen können, dass das Trinkwasser aus der Lei-

Was der Erde gut tut, ist auch für unsere Gesundheit förderlich.

tung keine chemischen Rückstände aus Plastikverpackungen enthält. Wir dürfen fordern, dass sich alle Menschen biologisch angebautes Essen voller Nährstoffe und ohne gesundheitsschädliche Pestizid-Rückstände leisten können. >

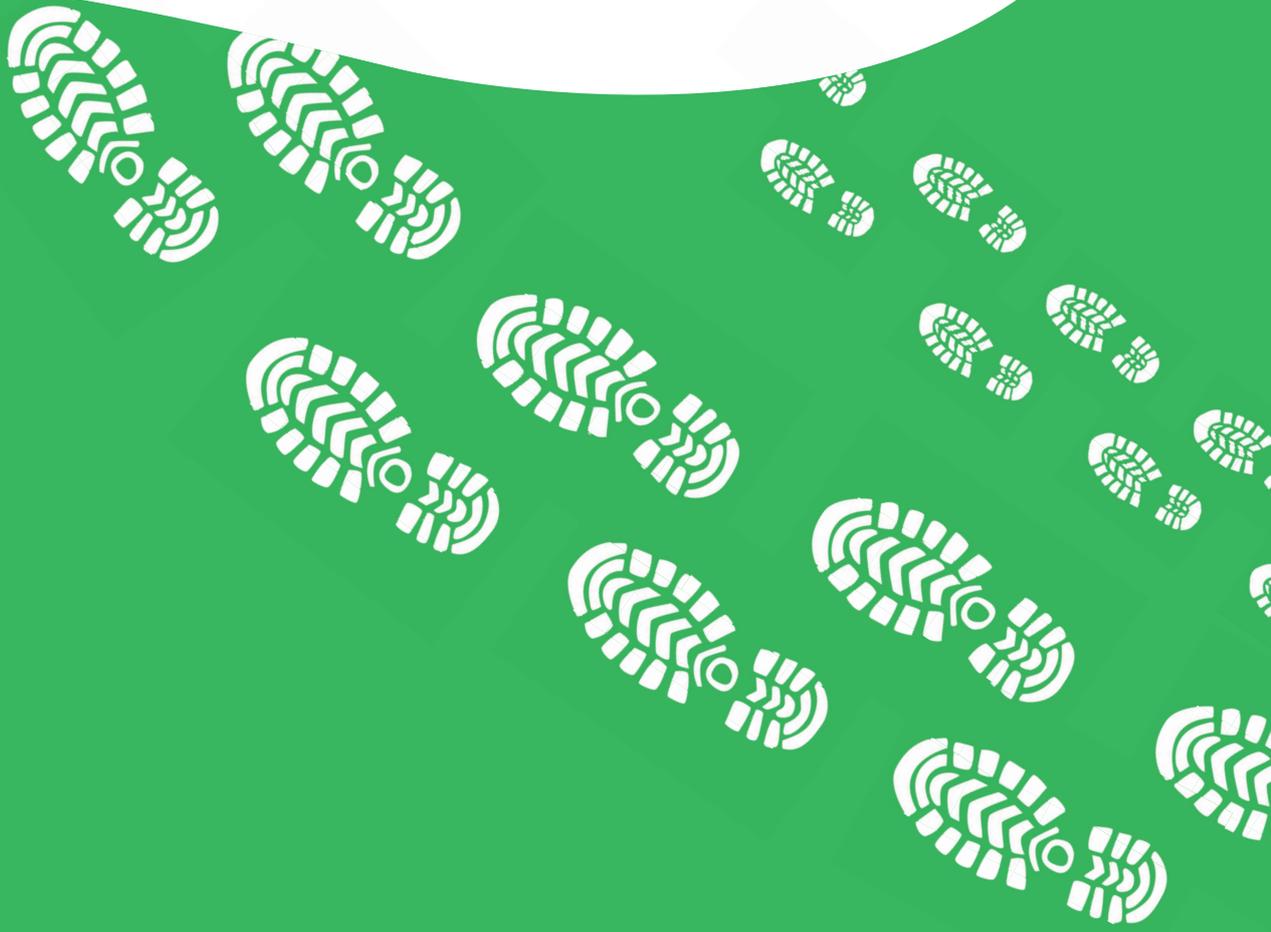
**Unsere Gesundheit
ist das wertvollste
Gut unseres Lebens
auf dieser Erde.**

In der Welt, in der wir aktuell leben, kann niemand ein wirklich gesundes und nachhaltiges Leben führen. Ich glaube aber, dass das theoretisch möglich ist. Dazu braucht es allerdings endlich eine Politik, die unsere Gesundheit als das behandelt, was es für uns alle ist: das wertvollste Gut unseres Lebens auf dieser Erde.

Über die Autorin:

Ich bin Ärztin und wenn es um meine Gesundheit geht, dann nehme ich mein Schicksal gerne selbst in die Hand. Seit mir allerdings bewusst ist, dass ich allein durch den Umstand, dass ich im 21. Jahrhundert lebe, ständig krankheitsfördernden Umwelteinflüssen ausgesetzt bin, sehe ich es als meine ärztliche Aufgabe an, mich politisch für eine gesündere Umwelt einzusetzen. Denn letztendlich ist menschliche Gesundheit nur auf einer gesunden Erde möglich.

Jana Leberl



2035:

Nele wandert mit ihrem Großvater

„Nele, willst du mitkommen zum Wandern?“, fragt der alte Herr. Er hat seinen Wanderstock mit den schönen Wappen schon in der Hand. „Echt? Darf ich Opa?“ „Ja, aber nicht in den Sandalen! Zieh dir bequeme, feste Schuhe an!“ „Hier, diese braunen Halbschuhe, die sind doch gut, oder?“ „Jawohl. Dann gib mir dein Trinken und die Brotdose!“ „Die stecke ich in meinen eigenen Wanderrucksack“, protestiert Nele, „ich bin doch kein Baby.“

Eine Weile marschieren sie schweigend. „Puh, ist das anstrengend, so steil bergauf“, stöhnt Nele. „Ja, aber von da oben hat man eine tolle Aussicht“, verspricht der Opa. „Du wirst es gleich sehen.“ „Mensch, kann man hier weit gucken!“, staunt Nele. „Aber warum sind denn die Bäume noch so klein?“ „Vor 15 Jahren war hier noch ein Fichtenwald“, erklärt der Großvater. „Fichten? Sind das die Bäume, die in Mamas Kindheit als Weihnachtsbaum genutzt wurden?“ „Genau, Nele.“ „Und dafür hat man alle abgeschlagen?“ „Aber nein“, lacht der alte Herr, „die sind Anfang der 20er Jahre vertrocknet und teilweise auch verbrannt.“ „Ach so, war das von dieser Klimakrise?“ „So hat man das damals genannt“, bestätigt der Großvater.

„Wie hat man das geschafft, dass der kaputte Wald wieder gewachsen ist?“ „Man hat das alte tote Holz liegen lassen. So konnte die Sonne den Boden nicht erreichen und ausdörren. Und

in das Gewirr von Stämmen und Zweigen konnten die Rehe nicht eindringen.“ „Warum durften denn die armen Rehe nicht ran?“

„Rehe fressen sehr gern junge Blätter, aber dann können die Bäume nicht wachsen.“ „Wie sind denn dann die Samen überhaupt bis in die Erde gekommen?“ „Totes Holz vermodert zu fruchtbarer Erde und darauf können neue Pflanzen wachsen.“

„Ooh, guck mal! Meinst du so etwas? Hier wächst eine klitzekleine Eiche einfach aus einem kaputten Baum heraus. Ist das süß!“

„Genau. Die Natur weiß sich zu helfen, wenn der Mensch sie in Ruhe lässt.“

„Aber wenn nun wieder alles verbrennt?“, sorgt sich Nele zu Recht. „Das wird jetzt hoffentlich viel seltener passieren. Wir erzeugen ja kaum noch CO₂.“ „Was für ein Glück, dass ihr damals im Jahr 2021 gute Politiker gefunden habt, die die Welt gerettet haben.“ „Na, ganz so einfach war das nicht. Aber ich bin auch froh, dass ich mich rechtzeitig über die Klimaziele der Parteien informiert habe und mal wieder wählen gegangen bin.“

„Für dich alten Opa ist es auch viel gesünder, wenn es nicht mehr so heiß ist“, scherzt Nele. Sie bekommt einen liebevollen Klaps und dann geht's weiter.

Margrit Clemenz

Klimagerechtigkeit und Psychologie – Was ist dran?

Im Jahr 2018 begab sich ein damals 15-jähriges schwedisches Mädchen jeden Freitag in einen Klimastreik. Sie sprach ihrer Generation aus dem Herzen, wenn sie meinte, der Lebensraum, die Erde, gehe kaputt. Und die Wissenschaft gab ihr Recht. Greta redete davon, dass Wohlstand und Lebensqualität auf Kosten nachfolgender Generationen gehe. Und diese Argumentation wurde vom Bundesverfassungsgericht im sogenannten „Klimaurteil“ am 29.04.2021 bestätigt.

Aus psychologischer Sicht handelt es sich bei Gretas Verhalten um die Übernahme der Erwachsenenrolle durch das Kind, durch sie. Das nennt man Parentifizierung, also die Umkehr der Rollen zwischen Eltern und Kindern. Greta erlebt das so. Sie erlebt, dass die Eltern- und Großelterngeneration nur unzureichend die „Umwelt“ geschützt hat, auch wenn das vielleicht gar nicht so wirklich stimmt. Aus Gretas Sicht ist ihr Lebensraum und ihre Zukunft bedroht. Deswegen ist Greta auch so wütend. Der Ausspruch „How dare you?“ (engl.: „Wie können Sie es wagen?“) ist ein Synonym für diese

Wut geworden. Und beim UN-Klimagipfel 2019 in New York erklärte Greta: „Ihr habt mir meine Träume und meine Kindheit gestohlen“.

Denn was macht es mit einem Mädchen, welches mitten in der Pubertät eine weltweite Klimastreik-Bewegung initiiert? Weil die derzeitigen Machthabenden diese Verantwortung und vor allem die nötigen Schritte nicht unternehmen? Aus psychologischer Sicht ist das eine unangemessen große Herausforderung, die überfordert. Es ist eigentlich nicht Gretas Zeit, Verantwortung zu übernehmen, es ist eigentlich nicht ihr Problem. Eigentlich. Denn Greta und ihre ganze Generation wird auch noch in 20, 30, 40, 50 oder gar 100 Jahren das Leben führen, welches wir heute entscheidend beeinflussen. Und daher müssen die Erwachsenen die Verantwortung übernehmen, müssen die Kinder und Jugendlichen schützen. Damit die Jüngeren wieder die Unbeschwertheit leben können, die alle in ihrer Kindheit und Jugend als selbstverständlich erachtet haben.

Dr. Steffen Landgraf

Peter Nellen

Peter Nellen: „Wir können nicht mit der Atombombe leben!“ oder heute: „Wir können nicht mit der Klimakatastrophe leben!“

Die Welt in Münster war in meiner Kindheit in den 50er Jahren so schön in Ordnung: An einem Sonntag war Bundestagswahl; die Erwachsenen warfen Zettel in einen Kasten und alle Zettel wurden dann am Abend ausgezählt:

die Partei, die die meisten Stimmen hatte, hatte gewonnen und bekam zur Belohnung den Posten des Bundeskanzlers. In meiner Kindheit war das immer die CDU und immer Konrad Adenauer. Viel zu wählen gab es da doch nicht!? Die ganze Familie war katholisch, ging am Wahlsonntag zur Kirche „St. Theresia“, hörte den Hirtenbrief des Bischofs, der zur Wahl der CDU aufrief. Ich fragte mich damals, was eine Wahl mit

Jesus und seinem Leben zu tun hatte und warum der Bischof diesen Brief schrieb. Dann gingen mein Vater und meine Mutter aus der Kirche zur katholischen Grundschule „St. Theresia“, zum Wahllokal – wir Kinder mussten draußen warten – und wählten katholisch, also CDU. Die Welt war mit „Keine Experimente!“, also keine Veränderungen und immer weiter CDU und Adenauer, klar geordnet.

Wenn da nicht der “Kalte Krieg” und die wirkliche Gefahr eines Atomkrieges bestanden hätten. Das Foto von der Atombombe hatte ich gesehen. Das sah schrecklich aus: wie ein riesiges, übergroßes Gewitter, also richtig gefährlich. Die Gefahr eines Krieges mit Atomwaffen war ganz wirklich und machte mir als Kind auch richtig Angst. Viele Menschen sahen das auch so: Sie hatten Angst vor einem neuen Krieg, einem Atomkrieg. Da wird keiner überleben, flüsterten die Erwachsenen. Als ob wir das nicht mitbekommen würden!

Die Zeitungen und das Radio waren voll davon, wie heute von der Klimakrise. Und da kam nun Peter Nellen ins Spiel. Katholik, CDUler und Bundestagsabgeordneter für die Stadt Münster. Meine Eltern kannten ihn: Sie hatten ihn bei meinem Onkel Walter, der mit dem großen Hund Beppo, getroffen.

Jetzt aber kam das Ungeheuerliche, über das die Erwachsenen nur unter sich sprachen: Peter Nellen hatte eine eigene Meinung und Überzeugung. Er war gegen Atomwaffen für die Bundeswehr. Er war zutiefst überzeugt, dass ein Atomkrieg Deutschland, Europa und große Teile der Welt völlig zerstören würde. Da würde nichts übrig bleiben, das konnte ich mir schon ausmalen in meinem Kopf. Weil Peter Nellen

diese Krise in der Welt klar erkannte, stimmte er erst mit der SPD, und dann wechselte er sogar zur SPD, der einzigen Oppositionspartei damals. Das war ein Skandal und so wurde darüber auch bei uns zu Hause hinter vorgehaltener Hand getuschelt, damit wir als Kinder wieder bloß nichts mitbekamen. Aber wir spitzten natürlich besonders die Ohren: Da war etwas Schlimmes los, das mussten wir doch hören und verstehen: Ein tief katholischer Münsteraner wechselte von der CDU zur SPD. Das ging doch gar nicht, das war gegen alle guten Sitten! Das war ein Überläufer, ein Verräter! Oder?

Mein Vater ging noch zu einem Vortrag von Peter Nellen. Er kam zurück, schimpfte nicht, sondern war still und nachdenklich. Sollte er jetzt auch anders wählen? Wir waren als Kinder ziemlich erstaunt, aber sagten natürlich nichts. Peter Nellen war kein Held, aber ein Mensch mit klarer Meinung und Überzeugung: Er war gegen den Atomkrieg. Er wollte nicht, dass Deutschland Atomwaffen bekam. Er war der Überzeugung, dass aus dem kalten ein heißer Krieg, ein Atomkrieg werden könnte. Er war ein guter, aufrechter Mann, so sagten später mein Vater und Onkel Walter im Gespräch.

Bei einer Wahl in einer großen Krise müssen alle sich entscheiden, gerade auch jetzt im Herbst 2021: Alle Erwachsenen sollten die Wahlprogramme aller Parteien lesen und die wählen, die die Klimakatastrophe aktiv durch Taten verhindern wollen. Vielleicht müssen sie dann bei der Wahl auch die Seiten wechseln und andere Parteien wählen. Wenn es ums Überleben geht, muss man manchmal den Mut dazu haben.

*Eine wahre Erzählung
auch als Podcast bei „Oma, Opa erzählt mal!“
Peter Furth*

Zukunft beginnt auf meinem Teller

Neben den Kriterien des eigenen körperlichen und geistigen Wohlbefindens sind in den letzten Jahren vermehrt auch die Aspekte Welt-ernährung sowie Tier- und Klimaschutz in den Vordergrund unserer Ernährungsentscheidungen gerückt.

„Und das aus gutem Grund!“, wie uns die Ernährungswissenschaftlerin und Immunologin Saskia Meyer erklärt. Bis 2019 führte sie an der Uni Bonn Ernährungsinterventionsstudien bei Senioren mit Anzeichen von Diabetes, Bluthochdruck und Übergewicht durch. Dann entschied sie, ihr Wissen an die junge Generation weiterzugeben und gründete die Initiative FOODerstand.

Um gesund zu sein, benötigen wir bestimmte Nährstoffe. Eiweiße, Kohlenhydrate und Fette sowie Vitamine und Mineralstoffe. Gesund sein und bleiben können wir jedoch nur dann, wenn auch der Lebensraum gesund ist, von welchem wir unser Essen und auch das Wasser beziehen. In den letzten Jahrzehnten hat sich der Konsum und die Produktion von Lebensmitteln tierischer Herkunft dramatisch gesteigert. Diese Tiere brauchen Platz, verdrängen Flora und Fauna und befeuern damit exorbitant das Artensterben. Dass das Verhältnis nicht mehr stimme, sehe man daran, dass nur noch vier

Prozent der an Land lebenden Säugetiere frei lebende Wildtiere seien, meint Meyer, 60 % seien Tiere in Massentierhaltung und 36 % mache der Mensch aus.¹ Wenn man die Auswirkungen von tierischer und pflanzlicher Ernährung untersucht, stellt man fest, dass wir rund fünfmal mehr Landfläche und Wasser benötigen, wenn wir uns vorwiegend tierisch ernähren. Unter Anbetracht der bereits bestehenden Klimakrise ist das mehr als nur verschwenderisch.

„Natürlich“, meint Meyer, „ist es auch wichtig, sich darüber bewusst zu sein, wo ich welche Nährstoffe herbekomme. Kalzium bekomme ich aus Milch, aber eben auch über kalziumhaltige Mineralwasser. Daher setze ich mich für eine zeitgemäße Ernährungsbildung in unseren Schulen ein. Es geht um das Verstehen der Zusammenhänge, das Entdecken anderer Möglichkeiten, das Schaffen neuer Traditionen und somit die Wahrung der Heimat. Im Rheinland gibt es die alte Redewendung „Erbse, Bohne, Linse – dat sinse!“ So wäre es doch wünschenswert, das Alte wieder zu aktivieren, um das Neue und somit eine lebenswerte Zukunft für unsere Kinder und Enkelkinder zu ermöglichen.“

Pascal Engel

¹ Bar-On et al. (2018). The biomass distribution on Earth. PNAS, 115. <https://doi.org/10.1073/pnas.1711842115>



4% Wildtiere

36% Menschen

60% Tiere in (Massen-)Tierhaltung

Pfannkuchen

Rezept für die ganze Familie

Mandeldrink (500 ml)

Zutaten:

Mandelmus weiß, 2 EL
Apfeldicksaft, 1 TL
Zimt, 1 Prise
Salz, 1 Prise
500 ml Wasser

Zubereitung:

Alle Zutaten in ein hohes Gefäß geben und 15 Sekunden mit dem Pürierstab vermengen.

Pfannkuchen

Zutaten:

Dinkelvollkornmehl, 300 g
Backpulver, 1 TL
Leinsamen (geschrotet), 1 TL
Zucker, nach Belieben wie bei gängigen Pfannkuchen
Mandeldrink, 300 ml
Mineralwasser mit Kohlensäure, 300 ml
Zitronensaft, 1 TL
Pflanzenöl zum Ausbacken, 2 EL pro Pfannkuchen
Mandelmus zum Bestreichen
Obst der Saison, nach Belieben

Zubereitung:

In einer Rührschüssel alle trockenen Zutaten vermengen. Dann die flüssigen Zutaten hinzugeben und vorsichtig mit einem Schneebesen glattrühren. Nicht zu lange rühren, um die Kohlensäure vor dem Entweichen zu schützen. Sie macht den Pfannkuchen schön fluffig und elastisch. Öl in der Pfanne erhitzen und die Pfannkuchen beidseitig darin ausbacken. Mit Mandelmus bestreichen und mit dem Obst garnieren.

Guten Appetit!



Brief eines Enkels

Liebe Oma, lieber Opa!

Ich hoffe, dass es euch trotz der enormen Hitze einigermaßen gut geht. Ich möchte euch an unser Gespräch über die Bundestagswahl erinnern. In der Schule mussten wir tatsächlich eine Erörterung schreiben zu dem Thema „Wie die Bundestagswahl das Klima und unsere Zukunft beeinflusst“. Ihr wisst ja, dass ich da fit bin. Der Aufsatz ist sicher diesmal gut geworden, obwohl ich viel mehr Zeit gebraucht hätte.

Ich darf ja noch nicht wählen. Bitte denkt daran und wählt ihr für mich. Wenn ihr an dem Sonntag, 26. September, lieber zu Tante Ritas Geburtstag fahren wollt, könnt ihr auch Briefwahl beantragen. Das ist nicht so kompliziert, wie man denkt. Maikes Oma hat doch wirklich ein Gedicht dazu geschrieben:

Nur wir Alten können es noch wissen,
wie es sich anfühlt, Freiheit zu vermissen.

Wahlen sind für unsere Demokratie wichtig,
drum geht wählen, denn das ist richtig.

Aber schaut genau hin,
denn einen falschen Fuffziger zu wählen, macht keinen Sinn.

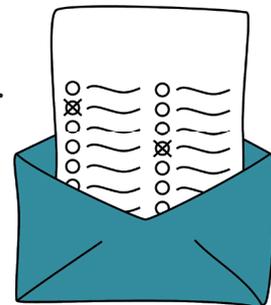
Es kommt auf jede Stimme an,
damit unsere Welt weiter bestehen kann.

Ob alt, ob krank, im Urlaub oder nicht mobil,
die Briefwahl bringt euch bequem ans Ziel.

Die Wahlbenachrichtigung kommt bis zum 05.09. automatisch bei euch an,
mit einem Kreuz fordert ihr die Unterlagen für die Briefwahl an.

Nur noch Name, Geburtstag, Adresse und Unterschrift eintragen,
wenn ihr nicht zum Briefkasten laufen mögt, könnt ihr auch den Nachbarn fragen.

Bald darauf kommt ein Umschlag bei euch an,
darin findet ihr Stimmzettel, Wahlschein und zwei Umschläge dann.



Einer rot und einer blau
und jetzt erkläre ich euch genau,

wie es weitergeht,
damit eure Stimme zählt.

Auf dem Stimmzettel verteilt ihr der Kreuze zwei,
eins links für den Kandidaten, eins rechts für die Partei.

Stimmzettel falten, in den blauen Umschlag geben,
und ratzfatz zukleben.

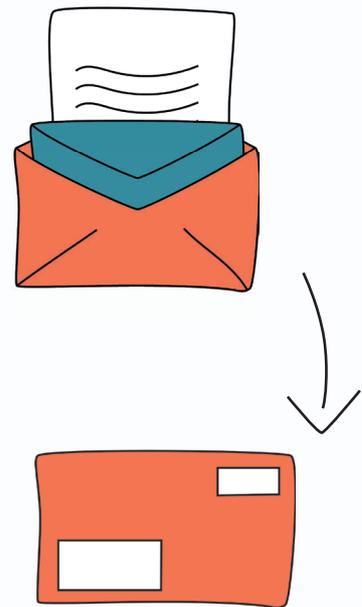
Datum nicht vergessen und wenn ihr den Wahlschein habt unterschrieben,
könnt ihr ihn in den roten Umschlag schieben.

Und jetzt den Umschlag zugeklebt,
auf dem auch schon die Adresse steht.

Dann alles in den Postkasten rein
und am 21.09. wird hoffentlich das zukunftsfähige Ergebnis da sein.

Ich drücke euch: per Post ist das ja erlaubt.
Liebe Grüße,

Euer Daniel



Absender:
Ulla Braun
Margrit Clemenz

Klimawitze

Was verlangt der umweltbewusste Häftling im Gefängnis?

Eine Solarzelle, bitte.

Was sagt ein Gletscher, der den Klimawandel gelassen nimmt?

Wir werden Seen.

Woran erkennt man ein grünes Auto?

Es hat nur zwei Räder und man muss sich bei der Benutzung anstrengen.

In Fachkreisen wird es auch Fahrrad genannt.

Nach einem fürchterlichen Orkan treffen sich zwei befreundete Bauern.

Fragt der eine:

"Ist Dein Dach beschädigt worden?" Sagt der andere: "Weiß ich nicht, ich habe es noch nicht gefunden!"

Treffen sich zwei Planeten. Sagt der eine: „Du siehst aber schlecht aus! Was hast du denn?“ Darauf der andere: „Ich habe Homo Sapiens.“

Erleichtert der erste: „Ach, das vergeht.“

Frage in der Haushaltscommunity während des Hitze-Sommers:

"Hey Leute, ich habe 30°-Wäsche, kommen die Eiswürfel in die Waschmittelschublade oder direkt in die Trommel?"

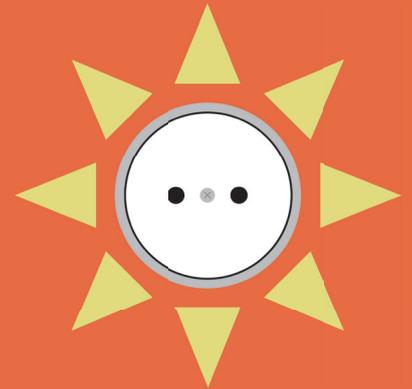
Ich bin empört!

Warum? Weil ich seit Jahren für Ökostrom zahle und die Energiewende auf der Stelle tritt. Da könnte man schon jahrelang schönen sauberen Strom aus der Steckdose bekommen, aber was bekomme ich stattdessen? Leere Versprechungen.

Ich bezahle zwar für Ökostrom, aber tatsächlich kommt mein Strom zum größten Teil von dem Braunkohlekraftwerk nebenan. Jedoch habe ich ein hübsches Zertifikat von meinem Stromanbieter, das ganz klar sagt, mein Strom wurde aus Wasserkraft in Norwegen hergestellt. Von wegen...

Woher soll das Wasserkraftwerk in Norwegen wissen, dass es mehr Leistung erbringen soll, wenn ich bei mir zu Hause die Waschmaschine einschalte? Das kann es nicht. Meine und Eure Steckdosen hängen am allgemeinen Stromnetz, welches von allen Stromversorgern betrieben wird. Der Strom weiß nicht, ob er jetzt aus regenerativen Energieträgern oder aus Kohle hergestellt wurde. Aber wofür zahle ich dann eigentlich Ökostrom?

Damit die erneuerbaren Energien und Energiespeicher ausgebaut werden. Aber das macht nicht jeder Stromanbieter. Die meisten Stromanbieter holen sich lieber ein Blatt Papier, auf dem draufsteht, dass die Strommenge, die sie verbraucht haben, irgendwann von einer erneuerbaren Energiequelle hergestellt wurde. Doch die Strommenge, die ich aktuell genutzt habe, kam vom Braunkohlekraftwerk nebenan – na, Dankeschön. Und was macht die Regierung? Sie hat diesen Zertifikatehandel und diese Augenwischerei mit abgesegnet. Die Regierung bremst und verhindert systematisch mit immer absurder werdenden Gesetzesnovellen den Ausbau der erneuerbaren Energien und treibt den Strompreis hoch.



Der Atom- und der Kohlestrom muss mit unseren Steuer geldern subventioniert werden, doch davon steht nichts auf meiner Stromrechnung. Aber die EEG-Umlage für erneuerbare Energien steht drauf und diese steigt systematisch. Warum?

Weil die Regierung (CDU, SPD) und FDP 2009 die EEG-Umlage mit dem Strommarktpreis gekoppelt hat. Die Betreiber der Erneuerbaren bekommen ihren fixen Strompreis, obwohl der Strompreis am Markt stark gefallen ist (auch wegen des Zuwachses an erneuerbarer Energie, die dort verramscht werden muss). Und wir zahlen die Differenz. Das kann nicht funktionieren. Hätte die Regierung es dabei belassen, dass sich die EEG-Zulage analog zu den Auszahlungen der reinen Förderzulage entwickelt, wäre der Strompreis auch gefallen. So haben wir steigende Strompreise und einen gemeinsamen Feind: die EEG-Umlage. Und wer ist schuld? Die erneuerbaren Energien? Nein, schuld ist die Regierung, die den Ausbau der erneuerbaren Energien so verkompliziert und ausgebremst, aber fast nichts für die Energiewende getan hat. Stattdessen: Immer neue Abstandsregelungen für Windkraftanlagen.

Während die CDU uns ihr Engagement für den Klimaschutz verspricht, bewirkt sie das genaue Gegenteil! Die Verzögerung des Klimaschutzes! Ich bin leere Versprechungen leid. Sie auch? Darum prüfen Sie genau, wen Sie wählen und wem Sie Ihr Geld für Strom geben. Eine Übersicht, welche Stromanbieter die Energiewende vorantreiben, finden Sie online unter <https://www.wirklich-gruen.de/>

Diplom Physiker Pascal Engel

Schreibe deine eigene Zukunftsgeschichte

2035

Stell dir vor, es ist 2035 und wir haben die Klimakrise überwunden. Was haben wir verändert? Wie sieht unser klimaneutrales Leben aus? Ihr schreibt gern? Ihr seid kreativ? Ihr wollt eine tolle Zukunft haben?

Bis zum 1. September 2021 könnt ihr eure Zukunftsvisionen einsenden: Kurzgeschichten, Songtexte, Gedichte, Poetry Slams, Essays – gestaltet die Zukunft mit Worten!

Dies sind die Rahmenbedingungen:

- Ihr seid 16 Jahre oder älter, gerne auch eine Gruppe, Klasse oder Team.
- Der Text, den ihr uns zusendet, ist noch nirgendwo veröffentlicht.
- Ihr beschreibt ein Zukunftsszenario in einer klimaneutralen Gesellschaft.
- Euer Text ist zwischen 50 und 12.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) lang.

Was geschieht dann?

Sind die Kriterien erfüllt, erscheint euer Text auf unser2035.de.

Vom 2. bis 26. September 2021 können alle Interessierten direkt auf der Website wählen, welche Zukunftsgeschichte ihnen am besten gefällt.

Die 20 am meisten gelikten Stories werden in dem Buch „UNSER2035“ veröffentlicht. Dieses Buch wird der neuen Bundesregierung als Präsent überreicht. Denn die nächste Regierung stellt die Weichen für eure Zukunft und sollte wissen, welche Zukunft ihr euch wünscht!

Wohin mit eurem Beitrag?

Ihr habt drei Möglichkeiten:

- Direkt hochladen auf der Kampagnenseite unser2035.de/zukunftsgeschichten
- E-Mail: mitmachen@unser2035.de
Stichwort: Zukunftsgeschichten
- Postweg: Postfach 5845
38049 Braunschweig
Stichwort: Zukunftsgeschichten

Euer Team der Kampagne UNSER2035
Weitere Infos unter: www.unser2035.de